

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	1 (1722)
Artikel:	I. Discours : von dem Vorhaben der Neuen Gesellschaft
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-247710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der
Neuen
Gesellschaft
Erster DISCOURS.

Tales sunt hominum mentes , quali
Pater ipse ,
Jupiter audifera lustravit lampade
terras.

Lucretius Lib. III.

Die Wärme oder Kälte eines Landes trägt das meiste zu Formierung der Sitten der Einwohneren bey.

Als unser Neuen Gesellschaft die erste Gedanken von Eröffnung dieser Discoursen eingefallen / so ware der erste Einwurff / so wir uns selbsten vorstellen / und den wir auch von anderen erwarteten / dieser : Warumb doch in unser Statt einen Spectateur einführen wollen ? Hat man nicht Spectateur genug an Hr. Steele ? Wird man es besser machen als die Englische Gesellschaft ? Hat man nicht noch darzu den

A

Mi-

Erster Theil.

Misanthrope? Seynd nicht alle artige Gedanken von jenen auff die Bahn gebracht. Diese Einwürff konden wir uns leichtlich vorsehen / deswegen wir sie billich in diesem ersten Blatt / so weit möglich beantworten / und den Zweck / so unsere Gesellschaft sich vorgesetzt / eröffnen wollen.

Wir bekennen / es seye der Englische Spectateur von solcher Vortrefflichkeit / und an den meisten Orthen so geschrieben / daß ihm nicht wol gleich zu kommen. Allein es wird jedermann gestehen / daß seine meiste Reden verschiedene Gewohnheiten und Schwachheiten seiner Nation betreffen / die uns ungewohnt seynd / dann das Climat der Engländeren / ihre Wissenschaften / Kleidung / Landschafft / Moden und dergleichen / mit den Unserigen wenig gemeines haben / und glaube die Ursach davon seye / weil die Gewohnheiten einer Nation und der Unterscheid ihrer Natur und Sitten / größten Theils dem Climat / Speis und Branck / und dergleichen Zufälligkeiten zuzuschreiben / daher dann ein jedes Volk von dem anderen sehr unterscheiden. Wann der Sinn-reichste Chines sollte einen Spectateur schreiben / ich glaube / es würde vielleicht dasjenige / so bey diesem so entfernten Volk das artigste zu seyn scheinen / uns sehr abgeschmackt vorkommen. Mit den wochentlichen Discoursen / so in Holland aufgestogen / hat es eine gleiche Beschaffenheit;

heit ; Sie beschelten auch ins gemein die Sitten ihrer Nation / sie betrachten ihre gute und übele Gewohnheiten / und finden auch weit andere Sachen zu belachen / als aber die / so in Engelland oder Frankreich eine gleiche Untersuchung der Sitten vorgenommen. Es hat zwar ein nach-gelegenes Orth eine grosse Gesellschaft von neuen Moralisten unter dem Titul der Mahleren auffgeführt / welche die Schweizerische Thorheiten belachen soll ; Sie ist aber bisher in ihren Gränzen geblieben / und finden wir uns also darinnen wenig betroffen. Wir werden auch künftig-hin geringen Anteil daran haben / weil ihre Discoursen einig auff dass gen Meridianum gerichtet.

Diese und dergleichen Gedanken nun haben uns bewogen zu glauben / man werde bey uns verschiedene Gewohnheiten finden / in deren Betrachtung wir uns auffhalten können / weil sie in allen bisherigen Schriften / die zu diesem Zweck an frembden Orthen ans Licht gekommen / unberühret geblieben / und seynd wir versicheret / daß / so Hr. Stees le unser Land betreten sollte / er würde viel neue Betrachtungen über unsere Gewohnheiten haben / weil sie nur uns / und keinem anderen Volk gemein. Es wird auch ein jeder / welcher den Englischen Spectateur gelesen / bekennen / daß man öfters in demselben hangen bleibe / weil eine Gewohnheit /

die er belacht / uns bekandt / und eben dies-
ses ist die Ursach / warumb der Französische
Übersezer einen grossen Theil der Englischen
Discoursen unberührt gelassen / weilen er
glaubte / sie betreffen solche Sitten und Be-
gebenheiten / die niemanden als solchen /
welche von Englischen Sachen vollkomme-
ne Wissenschaft besäßen / nicht aber von
anderen und Frembden könnten verstan-
den werden. Wir hoffen also / man werde
es uns zu gut halten / wann wir uns gewa-
get / unser eigen Land zu betrachten / und
durch Beyhülff gelehrter Leuthen / uns / bey
uns selbst aufzuhalten / dann es ja zu be-
schelten / weil man bissher allzu geneigt ge-
wesen / frembde Sitten und Gebräuch zu be-
trachten und zu bewundern / ohne zu schauen/
was man bey uns Lob- und Schelten-wür-
dig finde. Wir seynd aber versicheret / daß
wir verschiedene Gebräuch und Vorurthei-
le werden bey uns zu belachen finden / weil
wir von den meisten Landschafften / zwischen
welchen wir wohnen / unterschiedliche Sit-
ten abgeborget / die wir uns bekandt gemacht;
Wie es aber zu geschehen pfleget / daß man
was ungereimt und lächerlich eben so ge-
schwind nachzuarten weiß / als was anständig
und geziemend / so bleibt uns vielleicht die
Deutsche Gewonheit in Speis und Trank /
die Französische Veränderlichkeit in unser
Kleidung / was von den Italiäneren / las-
ich

ich andere urtheilen / doch betriege ich mich
nicht / wann ich behaupte / daß uns so gar
eine Spanische Ader in dem Leib stecke /
welche uns ihre Gravität und Einbildung bis-
weilen nachzuahmen gezwungen. Wir le-
ben auch der Hoffnung / wir werden in un-
serem Vornehmnen eben das Glück geniessen/
so Hr. Steele gehabt / und von eint - und
anderen Geist = reichen Personnen Beyhülff
zu unserem Vorhaben empfangen / und bit-
ten / dasjenige / so man uns von dergleichen
Gedancken eingeben will / an die Herren
Verläger zu adressieren / wir versprechen /
alles geflissentlich einzurücken. Gleich wie
aber unser Zweck nicht ist / jemanden in die-
sen Discoursen zu beschimpfen / also hoffen
wir auch / es wirdind diejenige Freunde / so
zu diesem Zweck etwas beytragen werden /
uns verderbte Sitten / nicht aber Personnen
zu beschreiben wissen / weil solches nicht nur
wider die Regeln der menschlichen Gesell-
schaft lauftet / sondern auch unseren Zweck/
welcher ist einem jeden Leser wochentlich we-
nige Minuten mit der Lescung unser Discour-
sen zu unterhalten / vielmehr hinderen als
beförderen würde; darzu das Stichel-reden
niemal nichts Gutes gewürcket. Die Er-
biederung der Gemüther / welche auf per-
sonal Satyren entstehet / hat allzu leydige Pro-
ben zu allen Seiten gegeben / als daß sie hier
Platz finden sollte. Wir befinden uns auch

nicht an solchem Orth / daß man wol eine Person beschreiben könnte / daß man sie nicht in der geringen Anzahl der Einwohneren sollte erkennen / da solches in Londen / Amsterdam und dergleichen Orthen ohne Gefahr geschehen kan. Wir werden in diesem Stuck dem Misanthrope folgen / wann er sagt : Je ne fais pas mes portraits en l'air , & je tâche d'y copier fidellement des Originaux. Mais je puis protester , que je fais tous mes efforts pour cacher les personnes , donc je develope le ridicule. Findet sich also jemand getroffen / der glaube / daß man ins gemein von einer unanständigen Gewohnheit geredet / ohne zu schauen / wer darmit behaßtet / und daß nicht nur einer / sondern eine grosse Anzahl Menschen unter gleicher Betrachtung begriffen werden. So man sich ins besondres bey einer moralischen Beschreibung wolte getroffen finden / man würde sich so wol bey dem Spectateur , Misanthrope , Censeur , Jaseur oder Babillard , welcher zu Londen under dem Nahmen The Tatler aufgekommen / und anderen / abgeschilderet finden / daß man glauben sollte / sie hätten auff einen / den keiner dieser Gelehrten gekennet / in Entwerfung eines ganzen Discourses allein gesehen. Man hat auch in Engelland bemercket / daß mancher oft seine Galle wider den unschuldigen Dr. Spectateur aufgestossen / nur darumb / weil er vermeint / er hätte ihne gesucht
an

an den Pranger zu stellen / da er doch Hr. Steele niemal unter Augen gekommen / allein diß ware ein ziemlich gewisses Kennzeichen / daß ein solcher seine Unarth ordentlich hätte beschrieben gesunden. Wir glauben auch entlich bey dieser anrückenden Kälte / da die Statt wider ihre Einwohner empfanget / zu rechter Zeit unsere Gesellschaft angefangen zu haben / und haben es derowegen auch auf diese Zeit verspahret / weil verschiedene Personnen / die sich sonderlich zu Winters - Zeit mit Lesung artiger Bücher belustigen / ihre Anmerckungen einzugeben versprochen / welches bey ihren Geschäftten / welche die Sommer - Zeit ihnen auffgabe / nicht so wol geschehen kondte. Letstes bitten wir / zu gut zu halten / daß wir uns unserer Mutter - Sprach bedienen / als welche / unserem Vermuthen nach / eben so wol zu vergleichen Schreib - Arth kan gebracht werden / als die Franköfische / wann man sich nur wolte angelegen fern lassen / sie so wol als eine andere aufzuüben / aber dieses ist dasjenige / was auch etwann in einem Discours kan abgehandlet werden. Unsere Zeiten kommen in diesem Stück den Alten unter der Regierung des Neronis ganz gleich / da die Lateinische Mutter - Sprach hindan gesetzt / und die Griechische auch auf dem Mund des Frauen - Zimmers gehöret wurde / allein diese Vermischung hat bald hernach die Griechische

sche in Vergeß / und die Lateinische in Bar-
barey gebracht. Wir hoffen nun / es wer-
de dieses erste Blatt / mit welchem wir auf
den 7. Tag Wintermonath den Anfang ma-
chen / günstig auffgenommen werden / und
bitten / auff künftigen Freitag das andere
zu erwarten / wörmit ich mich dann unter-
schreibe zu seyn / meines geehrten Lesers ges-
horsamster.

Salindos



B E R N.

Bei Samuel Küpper, Buchdrucker:
Und Joh Fried. Casthoffer, Buchhändl.